



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

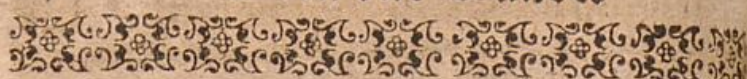
**Leben vnd Wandel Der Ehrwürdigen Dienerin Gottes
Johanna Maria Bonhomin von Vicentz gebürtig/
Closter-Frawen deß H. Benedictiner-Ordens/ bey St.
Hieronymo zu Bassan**

Garzadoro, Alberto

Saltzburg, 1679

Das 1. Cap. Von der Gnad der Propheceyung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37341



Das dritte Buch

Des Lebens der Ehrwürdigen Mutter

Johanna Maria Bonhomi

von Vicenza/

Welches in sich haltet/die Ihr von Gott
verliehene Gnaden der Propheceyung
Offenbarungen / vnd dergleichen.

Das 1. Capitel/

Von der Gnad der Prophe-
ceyung.

Es liebte der grosse Gott diese seine Dienerin
dermassen / daß Er Ihr keine Sach verlag
wollen/ die er sonst anderen Außersüßten
zu Bezeugung seiner Gewogenheit pflegt zu
verleihen. Ja/ wann auß der Menge himlischer Gnaden
abzunehmen ist/ wie hoch eine Seel von G D T geliebt
werde/ lasse ich den günstigen Leser/ auß so vilen in der Jo-
hanna gewürckten Miraculen / den Schluß machen. In
vorigen zwey Büchern haben wir gesehen/ wie oft sie von
Gott verzuucht/ vnd was für Erscheinungen vnd höchst
Geheimnissen Ihr in selbigen offenbaret worden. Denn
nur ein einzige genug wäre / ihre wunderbarliche Voll-
kommenheit zu beweisen. Zu disen kommen noch andere
Gnaden: Gesichter / Offenbarungen/ vnd Propheceyung-
gen/ welche ich anjeho mit einfältig: vnd redlicher Feder
zu entwerffen vor mir habe.

Und zwar erstlich/ will ich handeln von der Gnad der
Propheceyung / wodurch Sie gar vil zukünftige Ding

vorgelegt. So vil ich davon umbständlich vnd vergwiste
Nachricht erlangen mögen/ gibt folgende Erzählung.

Mit diser Gnad der Propheceyung/ ist vnser Mutter Jo-
hanna bereits in ihrer Kindheit geziert gewesen (massen im
ersten Buch hievon mehrere Meldung beschehen) in deme
sie ihrer herrlichen Mutter wegen des Manns Gefangens-
schaft mehrmalen mit aller Freyheit vnd Vergwistung
vorgelegt/ er seye nunmehr auff freyem Fuß gestellt / vnd
werde noch Vormittag widerumben nach Haus kommen:
wie beschehen. Etliche Jahr zuvor/ als die reformirte Pa-
tris Franciscaner/ in etwelchen Städten des Wälschlands
ihre Closter erbauet/ hat sie es ihnen weißgesagt/ obwolten
Si Matres ein solches damalen ganz vnd gar für vnmäßig-
lich gehalten. Ein anderer reformirter Franciscaner/
Namen P. Paul von Mantua/ so mit der Johanna ver-
trulich bekant ware / richtete sich auff die Reiß / nacher
etliche Kezerische vnd vnglaubige Orth / denenselben den
Christlich Catholischen Glauben zu predigen / diser wolte
vor würcklicher Abreiß der Mutter Rath vnd Gutbedun-
gen vernehmen; Schribe ihr derowegen sein Vorhaben/
vnd empfangete von ihr Antwort/ er solle fortreisen/ dann
er werde in benamseten Orthen die Marter/ Cron erreis-
chen. Der gute Vater erfreuete sich ab so glückseliger
Botschaft/ gibt sich auff den Weg/ vnd behielt allzeit
bey sich den Brieff der Mutter Johanna: Wie er nun das
Land der Feind Christi betreten/ hat er nach laut der Pros-
phceyung das verlangte Marter/ Cränzel erhalten. Das
Antwort/ Schreiben ist bey seinem todten Leichnam gefun-
den/ vnd hinnach auff Rom geschickt worden/ allwo es in
säffiger Verwahr liget.

Einsmals begabe sich Herr Graff Lubwig Porto ein
Vicentinischer/ frommer Cavalier/ nacher Bassan / bloß zu
Widem Ende/ damit er die Mutter heimbsuchen / vnd mit
Ihr sich unterreden könnte/ in Sachen seiner Seelen Hehl
herauszubringen; Als er sich nun/ sambt andern Edelleuthen bey
ihrem geistlichem Gespräch eine Zeitlang ausspielte/ machte
sich anversehener Dingen hervor einer auß bemeldten Gras-
haus Haus/ Dienern / Johann Baptista Piccoli genaunt/

von Castell Novo / Vicentinischen Gebiets gebürtig / die
 bathe gar angelegentlich / die Mutter Johanna wolte
 Ihre in ihrem eyffrigen Gebett empfolchen seyn lassen
 Sie ware damalen hinter dem verschlossenen Gätter
 Red. Haus / mit einem schwarzen Schleyer bedeckt /
 hätte von diesem Menschen nicht die geringste Bewu-
 schafft / nichts desto minder / nennete sie ihne bey seinem
 Namen / vnd sagte: Wann ihn G D E beruffen werde
 solle er folgen. Auff diese vuenttraute Antwort / entsetzte
 sich der Diener / vnd empfand in seinem Herzen eine
 vngewöhnliche Entzündung der Liebe Gottes / daß er zu
 weinen angefangen / vnd aus heiliger Verwirrung nicht
 mehr gewußt / was er redete. Nachdem Er von dannen
 kommen / merckte er in ihme ein grosses Verlangen / die
 Welt zu verlassen / vnd die noch übrige Tage seines Lebens
 in einer strengen Religion zzubringen. Hielte des
 wegen an / drey Monat lang / bey den Patern Capu-
 nern / vnd bate inniglich / Sie wolten ihne für einen
 Leyen / Bruder auffnehmen. Weil er aber nunmehr
 zimlich bey Jahren ware / derentwegen ihne bemalte
 Matres für vntauglich schätzten / das strenge Joch
 Ordens zu tragen / hatte er die verlangte Gnad nicht er-
 halten können. Also wendete er sich zu einer andern
 etwas milbern / jedoch nicht minder wolgeordnet vnd
 eyffrigen Religion; Klopffte an bey St. Stephans
 Kloster / der PP. Clericorum Regularium zu Vicenza
 allwo Er nach eyfferigem Bitten / mit seinem höchsten
 Trost für einen Leyen / Bruder angenommen / vnd nach-
 deme Er sein zeitliches Vermögen vmb Gottes Willen
 vnter die Armen außgetheilet / würcklich eingekleidet wor-
 den. Befindet sich der Zeit zu Padua / verrichtet das
 Ambt eines Portners.

Anno 1670. entschloß sich Benedict Fuchs / ein
 Sohn des Antoni Fuchsens / Kloster / Ambtmanns bey
 St. Hieronymo zu Bassan / die Welt zu segnen / vnd ein
 reformirter Franciscaner zu werden / diß vertraute er der
 Mutter

Johanna Maria Bonhomin. 149

Mutter Johanna/ vnd vernahme von Jhr/wasmassen er nicht lang vnter selbigen Patern wurde zu verbleiben haben/ sondern daß er/ wegen einer gewissen Blödigkeit der Augen/ gar werde vmb das Gesicht kommen/ vnd also das Closter verlassen müssen. Der Jüngling gedachte dieser Red nicht weiter nach/ sondern liesse ihm nichts mehr angelegen seyn/ als die Aufnehmung/ vnd Einkleidung zu erwerben/ massen er solche auch erhalten. Es seynd aber kaum zwainzig Tag fürübergangen/ daß Er/ nach der Ehrw. Mutter Weissagung erblindet/ vnd gezwungen worden/ mit Verlassung des Closter-Habits/ sich widerumben nach Haus zu begeben. Inmittelst verstarbe die Dienerin Gottes/ an deren Propheceyung vnd Heiligkeit sich der Jüngling erinnert/ empfalche sich mit festem Glauben in ihre Vorbitt/ vnd berührte seine Augen mit einem kleinen Creuzel/ dessen sich die Johanna Maria noch in ihren Lebzeiten bedienet; worüber er alsobalden das Gesicht/ vnd zwar weit vollkommener widerumb erlangt/ als er es vorhin jemalen gehabt.

Dem P. Peter Dogna/ einem Dominicaner/ hat sie vorgesagt/ als er noch ein gemein vnd einfältiger Bruder ware/ er werde Provincial werden/ vnd mit dem P. Basili wegen der Reformation auff Rom verreisen/ welches ein vnd anders in kurzer Zeit hernach erfüllt worden. Obwohl er damalen/ wie die Propheceyung beschehen/ keineswegers glauben wolten oder können.

Anno 1651. ware Herr Vinciguerra/ ein Paduanischer von Adel/ auß unterschiedlichen geklennenen Zufällen sehr betrübt/ sonderlich aber wegen der Gefangenschafft seines Vattern/ des Herrn Diso. Wuste auch in dieser seiner Angst keinen grössern Trost zu suchen/ als wann er seine Noth vnd innerliches Anligen dem P. Joseph von Leoneffa (von welchem oben mehrmalen Meldung beschehen) klagen möchte. Vor diesem P. beweinete Er eines Tags seinen unglückseligen Stand/ vnd batte inständig/ der Pater wolle Jhn in seinem Gebett dem lieben G D E empfehlen; Seittemalen er von

Jedermann vnd so gar von seinen nechsten Bettern ver-
lassen / nirgends anderstwoher einige Linderung seines
Herzen-Leids zu verhoffen hätte / als von der vnendlichen
Barmhertzigkeit Gottes. Der P. Joseph liebte diesen Ca-
ualier inniglich / vnd truge darentwegen mit ihme ein her-
liches Mitleiden: Versprache zumalen nicht allein die
Begehrte Gebett nach bester Vermögenheit zu verrichten
sondern auch Ihne in das Gebett der Mutter Johanna
Bonhomin / einer höchst-exemplarischen Kloster-Frauen
zu Bassan zu empfehlen.

Mit diesem Trost gieng er nacher Hauff; Als ihm
aber des andern Tags die vorige Angst vnd Trübsal über-
fallen / nahm er widerumben zu gedachten P. Joseph sein
Zuflucht / in-Hoffnung / auß desselben annemlichen Discurs
wie zuvor eine Gemüths-Erquickung zu schöpffen. Er
bald ihne der Pater erschen / sagte er ihme / wasmassen
er seine des Edelmanns Anlegenheiten der Mutter Johanna
schon würcklich empfohlen / mit gegebener Versiche-
rung sie werde gewißlich nicht vnterlassen / ihne vermittelst
ihres Gebetts zu beschützen / vnd von dem Himmlischen
Gnaden-Thron aufzuzwürcken / was er verlangt. Der
Cavalier antwortet hierauff mit disen Worten: Ich er-
freue mich zwar ab diser Zeitung: Aber wie hoch
ben Euer Ehrwürden so geschwinde Gelegenheit
überkommen mögen / mein Elend der besagten
Kloster-Frauen zu wissen zu machen? Da sie mit
doch gestern Abends vermeldt / d; kein Bort nach
Bassan verhanden seye. Lieber Sohn (sagte
herwiderumb der fromme Religioß) habt ein wenig
Gedult / ich will euch ein Geheimnuß vertrauen
von höchster Erheblichkeit. Ihr sollet wissen
wann ich bey Gott vmb der Mutter Johanna
Gebett

Gebett anhalte / so empfähe ich mich nur mit
 dieser Meynung / in dem Memento in der Heiligi-
 gen Mess / so wird Ihr in selbigem Augenblick
 mein Verlangen kundbar gemacht; Dahero
 seyt getröst / vnd zweifflet nicht / dann sie wird
 Euch sicherlich mit großem Eysfer beystehen.
 Der Edelmann vernahme ein solches / nicht ohne sonder-
 bare Verwunderung. Jedoch / weil er / wegen des Pa-
 ters bekandten Frombheit daran nicht zweiffeln dörfte /
 fangte er an von der Mutter Heiligkeit eine hohe Meynung
 zu fassen. Der Pater sagte weiter / wie daß er / als Extra-
 ordinari Beichtvatter zu mehrmalen ihre Beicht ange-
 hört / daraus getraute er ihme zu bezeugen / daß ihr Geist
 vnd Gnad nicht kleiner seye / als gewesen ist der S. Cas-
 tharina von Senis.

Auff diese Wort came den Herrn Vinciguerra /
 ein Verlangen an / mit der Mutter persönlich zu reden.
 Gestalt Er sich zu diesem Ende mit seiner Ehegemaht
 nicht wenig mahl nacher Bassan begeben / vnd die
 Gnad gehabt mit Ihr zu conversiren. Daraus Er /
 nicht allein wegen Ihrer Hönigsüß / vnd heiligen Red-
 den / womit Sie einen jeden eingenommen / sondern
 in dem Werck selbst erfahen vnd erkennet / daß diese
 Dienerin Gottes in Warheit die jenig seye / für welche
 Er der Pater Joseph gelobt / vnd außgeben. Dann
 Er führte eusmals im wehrenden Gespräch einen
 Discurs von zweyen vbenambsten Eheleuten / vnd Ihr
 ten gegeneinander / wegen der Kinder / manches mal ge-
 habten Unwillen / welches auff diese gegenwärtig ge-
 wecke Eheleuth / zum besten zugetroffen; Ja was noch
 mehr ist / Sie entdeckte dem Edelmann / einen geheimen
 Gedancken / dene Er gehabt / sich von Weib vnd Kind
 gar aus dem Vatterland zu begeben / welches er keinem
 einzigen Menschen vertraut / oder offenbar gemacht.

Dahero er zum Weinen bewegt / mit diesen Worten beschloffen: Ich verstehe Euch O grosse Diener Gottes / ich will mich besseren / vnd bitte alle mit mir / ihr wollet vns Eheleuten / vermittelst Eures Gebetts / einen heilig vnd ruhigen Frieden zu weg bringen.

Mit diesem haben sie sich beurlaubt / vnd so er machte heilige Rundschaft durch Sendschreiben forschten wollen / wordurch sie in vnterschiedlichen ihren Geschäften nicht geringe Hülff vnd Trost erfahren. Und als andern begabe es sich im Jahr Christi 1644. daß eine öffentliche Wahl solte vorgehen / an deren gut / oder bösen Ausschlag dem Edelmänn sehr vil gelegen war / vnd weilten ihme ein grosser Theil der jentigen / so in diesem Geschäft ihre Stimmen zu geben hatten / sambt seinen eignen Vätern widerstrebten / befande er sich in grosserummer vnd Betrübnuß. Zumittelst müste die Wahl in ersten Monaten des Jahrs ihren vñfehleren Lauf vnd Anfang nehmen / vnd zwar in solchen Umständen / welche vernünftiger Weise nicht gutes für ihne gebieten konnten.

Damalen lebte ein alte Frau mit Namen Ciriolana eines einfältig vnd vnschuldigen Wandels / davon wegen sie bey vilen Cavaliren vnd Damen hocht beliebt gewesen. Dieser erschiene schier alle Nacht die Mutter Johanna / vñgeben mit einem grossen Glantz / vnd pflanzte ihr vil Geheimnussen zu eröffnen.

Als nun der Tag des vollren angestellt ware / verfügte sich die gute alte Frau zu gedachtem Herrn / vñrichtete ihme auß / an statt der Mutter Johanna / daß am bemeldtem Tag für ihne nicht glückliches würde herankommen / man werde aber denselben überlegen / bis daß der Handel besser richten vnd schlichten lasse / alsdann werde er mit einhelliger Stimm seinen Content erlangen. Eben dieses bestettigte ihme durch Schreiben die Mutter Johanna selbst / welches er auß heutige Stund zu sich vñdern Ehren auffbehaltet.

Johanna Maria Bonhomin. 153

Was nun Mutter Johanna vorgesagt / vnd durch
solche Weiblein aufrichtert lassen / das ist alles erfüllt
worden.

Dann weilten sich die Raths-Herrn auff dem
bestimmbten Tag wegen einer gewissen vorgefallnen Verz
hindernuß nit versambeln können / hat man die Wahl auff
zukünftigen Decembris verschoben.

Zumittelst begabe
sich die Gelegenheit / alle Bübel vnd Widerwertigkeiten /
so dem Cavalier im Weeg stunden / anzugleichen vnd eben
zumachen; warauff erfolgt / daß vil Herren / so ihme vorher
wenig geneigt gewesen / zu seinen besten Freunden worden.

Warunter auch sein eigener Vater in sich selbst gangen /
vnd erkennt / daß er dem Sohn vnbillicher Weiß zuwider
geurtheilt: versöhnte sich also mit ihme / vnd gabe hernach
selbst den Vorschub zu Beförderung des Söhnlichen Verz
langens / welches er vorhero mit allen Kräfften ruckstels
lig gemacht.

Gleichwolten zweiffelte der Edelmann
nach an der Gewißheit des guten Ausschlags: ließe aber
hinlegen auch nit nach / auff denjenigen Gott zuvertrauen /
welcher nach der Billigkeit vrtheilt / vnd in dessen Hand
des Menschen Glück berühret.

Am vierten Decembris erschine abermalen besagte
Frau Sirofama / als der Cavalier noch ob der Tafel bey dem
Mittag-Mahl saße / vnd sagte / sie erfreue sich an statt der
Mutter Johanna / welche ihr verwichene Nacht erschienen
wäre / vnd versichert hette / daß bemelter Tag nit werde
vorüber gehn ohne erreichten vollkommenen Trost in seiner
solang außgestandenen Trübseeligkeit.

Der Herz fro
ledete darüber / vnd bedanckte sich gegen der göttlichen
Güte vnd Barmherzigkeit vmb so erwünschte Botschaft /
welche auch kurz hinnach wider alle seine Einbildung ihre
gänzliche Würckung erreicht; dann als noch selbigen
Tag die Raths-Herrn zusammen kommen / vnd dieses
Herrens Begehren vorgekommen worden / haben sie ein
hellig ohne enig darwider eingewendtes Bedencken /
darein gewilliget / vnd also ihme völligen Contento ge
geben.

Anno 1640. erfranckte Herz Antoni Casta / ein Burz
R 5 ger

ger zu Bassan / welcher sich über ein Zeitlang allerding
völlig widerumben erholt. Von diesem offenbarte
Johanna der Schwester Francisca Bessa / auch einer
ster Frauen bey St. Hieronimo / so des besagten An
nij Costa Baas ware / er werde an seiner Kranckheit
sterben müssen. Darauff schickte dise alsobalden
ihrer leiblichen Schwester / Frauen Elisabeth Bessi /
vertraute ihro / was die Mütter heraus gelassen bette
sprache also erstgesagter Frauen Elisabeth ernstlich zu
solle den Bettern dahin bringen / daß er mit GOTT noch
zeitlich Raitung mache / vnd seine Sachen richte / damit
er nit vom Todt überenlet werde. Dis wolte die Frau
Elisabeth nit glauben ; seitmalen ihro wol bewußt wa
re / daß der krank geweste Better gleichsamb zur voll
völligen Gesundheit widerumb gelangt. Aber sie
de sich betrogen / dann es fielen der Antoni widerumb
Fieber / vom Fieber ins Beth / vnd vom Beth ins Grab
also daß die Propheceyung wahr worden.

Anno 1645. ist Herr Carl Antoni ein Sohn obbe
melten Antoni Casta schwerlich erkrankt / wovontwegen
sich sein Mutter Frau Laura außs höchste bekümmert. Do
fer Frauen Schwester mit Nahmen Elisabeth name
Zuflucht zu dem Gebett der Mutter Johanna / dahin
ihren Bettern / vnd die Schwester mit allem Eyffer em
pfolchen / damit jener widerumben gesund / vnd dise
durch getröstet werden möchte. Johanna antwort
der Jüngling werde alsobalden besser werden ; aber sein
Mutter solle sich richten eine noch vil grösser Trübsaal auß
zustehn. Beydes ist geschehen / dann es hat der Carl
Antoni sein vorige Gesundheit widerumben erlangt / dan
gegen aber ist sein Mutter Laura in einliß Tagen dar
verstorben.

Johanna propheceyete vorgemelter Kloster-Frau
ihrer Mit-Schwestern Francisca Bessi / daß deren schwang
gere Schwester werde einen Sohn gebären / welcher fünf
zehn Jahr lang ein vnrubiges Leben führen / vnd vil
Vnglegenheit anfangen solle / darumben sich sein Mutter
mercklich bestürzen werde : hernach aber wurde er sein
wisen.

Johanna Maria Bonhomin. 155

Welches Leben verlassen / vnd den Capuziner Habit an-
nehmen. Wie beschehen; dann nachdeme er zuvor seinen
Haußgenossen fünfzehnen ganzer Jahr lang vil Müh vnd
Kummer verursacht / ist er auß vnersehenem Antrib des
Geist Gottes entzündet / in Capuziner Orden getreten /
vnd darinnen ein ansehnlicher Prediger worden.

Es befande sich in einer tödlichen Kranckheit / darab
die Medici verzweiflet / Herz Johann Baptista Danieli.
Ein Prior zu Bassan: vnd wie alles nunmehr auffß letz-
te kommen / lauffte dessen betrübtte Daß zur Mutter Jo-
hanna / klagte mit weinenden Augen des Bettern üblien
Zustand / vnd empfalche ihr denselben ins H. Gebett mit
größer Demut vnd Angelegenheit. Die Mutter läch-
lete darzu / hiesse sie gutes Muths seyn / dann es werde ihr
Vatter bald gesund werden / welches auch also beschehen.

Ein Kloster-Frau zu Muran / so ein leibliche Schwes-
ter ware / der wolgebornen Frauen Helena Foscola / ist
in einer tödlichen Kranckheit dahin kommen / daß man
vermeinte / sie wurde gleich sterben. Frau Helena übers-
schreibe vngesaumbt den armseeligen Stand ihrer Schwes-
ter vnserer Ehrwürdigen Mutter / von welcher sie zu Ant-
wort erhalten / die Kloster-Frau werde an diser Kranck-
heit nit sterben / sondern mit nächsten auff ein neues zur
Abtissin erwehlt werden. Vendes ist erfolgt. Die Tod-
franke erholt sich / vnd ehe sie zur völligen Gesundheit
kommen / wurde sie widerumben zur Abtissin gemacht.

Ein Sohn obbemelten Frauen Elisabeth Brochi mit
Nahmen Pompeius / ware mit einem schädlichen Zufall
behaftet / weil er noch zu Padua studierte; Johanna sa-
he alles im Geist / obwoln sie vom Studenten weit entle-
gen ware; ließe ihme also durch ein Kloster-Frau so sein
Schwester gewest / außdruckenlich zuschreiben / er solle die
Augen in Zaum halten / vnd auff sich selbst sehen; dann er
habe ein Vnglück zuerwarten / vermittelt dessen er in Les-
dens-Gefahr gerathen werde. Der Jüngling gehet in sich
selbst / vnd erkennt die Gefahr / so ihme begegnete / vnd
hütete sich darvor / auß sonderbarer Gnad die ihme vnser
Ehrwürdige Mutter in ihrer Vorsichtigen Erinnerung be-
wissen.

Anno

Anno 1660. hate ein gewisse Frau Mathmens
 garethha von Olier Vicentiner Gebiets einen krancken
 Sohn / diser wurde von einer Kloster / Frauen St. O.
 harden Klosters zu Marostica ingerathen / sie solle sich
 der Mutter Johanna Bonhomi begeben / bezeugte das
 sie wäre auch durch ihre Fürbitt gesund vnd erlediget
 den von einem schweren Zustand / so sie an dem ein
 Schincken erlitten. Die Margaretha folgt
 Math / vnd reiset sambt ihrem Söhnelein nacher V.
 vnd nachdeme sie die Gnad erlangt mit der Mutter
 den / erzehlte sie ihr Antzigen. In wehrender Erze
 verlihrte sich die Johanna in Gedancken / also daß
 acht gabe auff des Weibs Unbringen : dahero zupffte
 ermahnte sie ein andere Klosterfrau / dem Weib Gehör
 ben / vnd ihro hilfflich zusehn. Auff welches Johanna
 Käpsel hervorgezogen / warinnen sie etliche Reliquien
 Heiligthumer verwahrter hatte / mit welcher sie das
 lein gesegnet / daß es in wenig Tagen seiner wilden
 völlig loß worden. Difes Kind / als es zu seinen
 ren kommen / wolte ein Cappuziner werden ; gest
 ihne der heilige Orden auch angenommen / vnd ware
 mehr übrig / als daß er den Obedienz Brieff erwart
 würckliche Einladung dardurch zuerlangen. In
 telst erkrankte der Jüngling am Seiten / Stechen / in
 sten Tagen des Christmonats / welches Frau Cath
 Brochi der Johanna zuwissen gemacht / vnd von diser
 Antwort bekommen / es werde zwar der Jüngling von
 biger Kranckheit genesen / aber dannoch kein Reliqui
 werden. Alles hat sich wahr befunden / dann im
 tember des darauff gefolgtten Jahrs hat er sich mit einem
 Hand Beul dermassen geschädiget / daß in kurzer Zeit
 Grab sein Kloster worden.

Dem Hochwürdigen Herrn Johann Andreis
 sie vor noch in Zeit / als er ein armer Priester vnd
 Eremiten bey St. Hermagora in Benedig Caplan war
 werde zur Bischöflichen Dignitet gelangen / vnd dar
 nen grosse Verfolgung vnd Widerwertigkeiten auß
 Eins vnd das ander hat sich in der That befunden. Da
 nach

nachdem er Bischoff zu Tiesena worden / seynd ihm gar vil Müß- und Trübseeligkeiten begegnet / dergleichen seine Vorfahrer niemalen gelitten.

Mit vorbemelter Adelichen Dama Frauen Helena Foscola / welche sich Jährlich pflegte nachher Bassan zubegeben / vnd allda vnser Mutter Johanna heimzuseuchen / haben sich im letzten Jahr / so gewesen Anno 1669. nachfolgende Wunder-Weerck zugetragen.

Sie setzte sich in die Gutschen / vnd machte kaum vier Welscher Meil-Weegs gegen Bassan / da stelten sich die Gutschen-Pferd an mit solcher Widersetzlichkeit / daß kein Möglichkeit ware / dieselben fürwerts zubringen ; müste also die gute Frau Foscola gezwungner Weiß widerumb zuruck nachher Haus fahren.

Den andern Tag machte sie sich abermalen auff den Weeg / vnd als sie zu einer Bruggen kommen / vnd darüber fahren wolte / fielen das eine Gutschen-Pferd in Graben / dessentwegen man die Reiß nit fortsetzen / sondern den Ruck-Weeg wie am vorigen Tag nehmen müßten / das Pferd von so schweren Fall vnd darauß empfangenen Schaden curiren zulassen / obwolten sonst den Leuten weiter kein Leid beschehen.

Das Pferd aber ist nach mehr vergebentlich angewendten Mittlen in wenig Tagen darauff verreckt vnd vmbgstanden.

Entlich am dritten Tag ist diese Frau Helena mit ihren Leuten zu Bassan ohne weiter zugestandenes Ungemach glücklich ankommen / vnd alsobalden dem Kloster zugeloffen / welcher wehrwürdige Mutter gleich entgegengangen / vñ vermelt.

Der böse Feind hat sein möglichstes gethan / die Reiß zu verhindern wegen des Heiligthums / so mir die Frau bringet : er hats aber nit erthun können / was er ihm vorgenommen.

Die Dama hörte diese Wort mit verwunderlicher Entsetzung / vnd fragte im Redhaus / wie vnd woher sie wußte / was ihr auff der Reiß begegnet.

Die Johanna gabe mit lächelndem Mund (wie sie allzeit pfiegte) zur Antwort.

Ich hab alles selbst gesehen / Dann ich hin allzeit mit vnd bergewest.

Sie

Sie hat auch diser Adlichen Frauen damalen besagt / den Todt ihres Herrn Brudern Francisci Postor Procuratorns bey St. Marco zu Venedig mit vermessen er werde bald sterben / vnd die Seeligkeit erlangen. Die erste ist erfolgt / vnd das ander hat man auß den Umständen / wie exemplarisch er sich auff die Hinfahrt gettet / billich zuvermuthen.

Weiter Propheceyet sie wolgedachter Frauen / wurde ihre Frau Schwester Cornelia überleben / von welcher ihre (als sie fünff Jahr lang an einander Arden frant gelegen) die Johanna zu mehrmalen geschriben werde vor dem Todt noch zu verständlicher Red kommen. Wie beschehen ; dann kurz vor ihrem Hinscheiden hat sie wiewolen mit stammlender Zungen ihr Testament vnd letzten Willen einem Notari angeben ; welcher auch hernach für gültig ist erklärt worden.

Bei der Beurlaubung sagte entlichen die Mutter Johanna zur Frauen Helena / sie wurden sich aneinander nicht mehr sehen auff diser Welt / aber wol im Himmel. Derumben sollte sie sich bereiten vmb der Liebe Gottes Willen ein gewisses Creutz / so ihr zur Übung ihrer Tugenden vor stunde / auffzunehmen. Die Adliche Dame bereitete sich ab diser Vorttschafft / sonderlich aber / daß sie ihren liebsten Johanna nit mehr solte ansichtig werden. Gleichwol hat der Ausschlag ein vnd anders Wahr zusehen lassen / indeme die Frau Helena von vilen Trübsaalen angefügget / nicht mehr auff Bassan kommen mögen / bis die Dienerin Gottes ihren seeligen Geist auffgeben.

Ein andere Frau mit Nahmen Laura Spinellin zu Bassan / wurde im Jahr Christi 1641. ihres Alters aber im 52. für Wasserichtig gehalten / vnd als ein solche von den Doctorn der Arzney in die Cur genommen. Sie besuchte einsmals ihre Vaas eine in St. Hieronymi Kloster / welche mit der Mutter Johanna zum besten vertraut ware ; bey diser ließe sie sich in derselben Gebett empfehlen. Die Mutter entbietet zuruck / es werde die Frau Laura in kurze einen Sohn gebären / den solle sie Johannes nennen. Am darauff folgenden Morgen / in welchem eingesallen das

Johanna Maria Bonhomin. 159

Es ist der Enthauptung des h. Johannis des Tauffers / ist die Frau unverhoffter Dingen mit einem Sohn erfreuet / und Johannes genannt worden / so hernach in Capusiner Orden getreten.

Als Schwester Johanna Francisca ein Kloster-Frau bey St. Hieronymo noch weltlichen Stands (wie im Welschland gebräuchlich) sich in diesem Kloster befunden ; jedoch mit dem gefastten Willen und Meinung allda auch den Habit anzunehmen : erlitt sie von ihren Befreunden sovil und starkte Versuchungen / daß sie entlichen derselben ungestimmten Beginnen willfahren / und ihnen zu gefallen widerumb auß dem Kloster treten wollen. Die Mutter Johanna aber gabe ihr die Versicherung / sie werde darinn verbleiben : und also hat es zugetroffen. Massen der Handel mit der Freundschaft auff ein Orth gerichtet / sie darüber eingekleidet / und nach Verscheynung des ersten Jahres die zierliche Ordens-Profession von ihr auffgenommen worden.

Diser Kloster-Frauen Brüder einer erkrankte schwerlich sie bate die Mutter umb ihr Vorbit bey Gott : bekame aber zur Antwort / sie solle sich in den Willen Gottes ergeben ; dann es müste der Krancke an diser Kranckheit sterben wie kurz hinnaich beschehen.

Ein anderer ihriger Bruder / welcher auß seinem gangen Geschlecht alleinig noch übrig ware / erkrankte auff den Tod. Als nun dene Schwester Johanna Francisca der Mutter in ihr Gebett empfolchen / wurde sie von diser versichert daß er unfehlbar genesen werde / welches auch würcklich erigat. Erster sagter Bruder ware verzaubert / daß er keinen mannlichen Erben überkommen möchte / welches ihm groß Herzen-Leyd brachte ; derentwegen wurde die Mutter Johanna von der Schwester Johanna Francisca abermalen gebetten / sie wolte ihme bey der Darnherzigekeit Gottes / die so hoch verlangende Gnad eines Erbens erwachen und außbringen. Mutter Johanna bettete darumb über etlich Tag lang / und gabe entlich zu Bescheid / es sene ihr Pitt und Begehren / nunmer von v.l. Frauen erhört worden.

Am

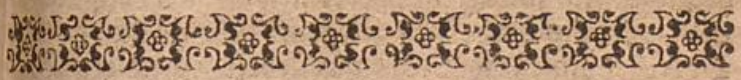
Inmassen man in wenig Zeit hinnach wahrgenommen
 daß der Schwester Francisca Schwägerin groß Leibs
 vnd als deren Ehemann gewisser Geschäften halber
 Schwester / gedachte Francisca im Kloster besuchte /
 sie ihme alles erzehlt / wie sie nemblichen die Mutter
 ihr Gebett angesprochen / vnd was selbige darüber ge-
 wortet vnd geoffenbaret: ja sie brachte entlichen über
 Anhalten zuwegen / daß die Dienerin Gottes selbst
 söhulich ans Red-Fenster kommen: allwo sie diesem
 von neuem vorgesagt / es werde sein Gemahin ein Kind
 lein gebären / vnd deme der Nahmen seines Vatters
 erlegt werden. Er ist noch nit gar nacher Haus gelangt
 sondern es wurde ihme auff dem Weeg die erwünschte Bot-
 schafft gebracht / wasmassen die Frau ein Söhnlein ge-
 boren / vnd seinen als Vatters Nahmen hette / welcher
 vnser leiblicher Engel vor propheceyhet / ehe das
 auff die Welt kommen.

Herz Antoni ein Sohn des Herrn Hieronymi
 befande sich Anno 1656. im Benedictiner Kloster zu
 tua / als ein Noviz / an dessen Beständigkeit man wegen
 einer gewissen im Kloster vorgangenen Ingelegenheit
 zweiflete. Sein Frau Mutter Helena genant /
 ihr Zuflucht zur Johanna Maria / vnd empfalche sich
 ihr Gebett. Von welcher sie getröst vnd versichert wor-
 den / daß der Sohn in der Religion verbleiben wöl-
 Gestalten er bald darauff sein Profession abgelegt.

Gar vilen hat sie vorgesagt / daß sie den Priesterlich-
 Stand eintweder in der Welt oder in der Religion an-
 men werden: vnd als sie derentwegen der Beicht-Vater
 gefragt / woher sie es wußte / gabe sie zur Antwort /
 daß sie an ihrem Gestirn einen gewissen Liecht-Strahl
 sahe / welches (nach Außweisung von Gott habende
 Offenbarung) ein Kenn-Zeichen wäre der hohen Prie-
 lichen Würdigkeit. Vnter anderen waren sonderlich
 zween Jüngling (denen sie vorgesagt / sie würden Priester
 werden) welche lange Zeit ein liederliches Leben geführt
 der ein gab sich auff's Studiren / vnd ist ein Doctor der

der ander aber ein Soldat zu Pferd worden/in welchem Stand er vil Zeit eitler Weise zugebracht. Endlich aber/haben beyde/auß Eingebung des H. Geistes/sich zu Priestern weihen lassen/in welchem Stand sie annoch ein löbliches Leben führen.

Unterschiedenen Jungen Weibsbildern prophecente Sie/das manche daraus ins Kloster/ vnd andere in Ehestand kommen/auch in solchen ihren Ständen wol zu Frieden seyn wurden. Hingegen mißriethe Sie andern das Heurathen. Gestalten diejenige/so nicht gefolget/in große Trübseligkeit gerathen/indeme theils darunter vmb die Kinder kommen; andere den Mann verlohren: vnd andere so gar das Leben dahinden lassen müssen.



Das 2. Capitel/

Johanna Maria sühlet in die Herzen der Menschen/ vnd offenbaret vil verborgne Ding.

Die Geschöpf haben etwas von dem Göttlichen Wesen ihres Schöpfers / wie die Theologi ins gemein vermercken/ nicht zwar aus ihnen selbst/ sondern durch eine empfangende Mittheilung der Göttlichen Güte / so/ als von einem vnendlichen Brunnem gewisser massen auch in die Creaturen außfließet. Und wie vollkommener diese sind/ je mehr nahen sie sich zum Göttlichen Wesen; Dashero die Engel vnd die Menschen vmb willen sie mit dem Verstand begabt/ vil besser G D E L gleichen/ als andere. Entemalen nach Lehr des Englischen Doctors des Heil. Thomæ / die Gottheit in der Verständnuß bestehet. Diewol nun der Allmächtige sein Geschöpf/ sonderlich die vernünfftige mit allerhand Gnaden vnd Vollkommenheiten geziert/hat er ihme doch selbst etwelche vorbehalten/ die